

Nach Niederlage der SP bei den landesweiten Kommunalwahlen:

Präsident Hollande hält an seinem Kurs fest, ändert aber sein Regierungsteam / Beim Defizitabbau will Paris von Brüssel einen zeitlichen Aufschub

Fraglich ist, ob Premier Jean-Marc Ayrault im Amt bleibt / Der bisherige Innenminister Manuel Valls will an dessen Stelle treten.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Nach der Niederlage der Sozialisten zugunsten der konservativen Opposition und ó in geringerem Ausmaß ó zugunsten der šFront Nationalö bei den landesweiten Kommunalwahlen am Sonntag könnte es schon heute, Montag, zu einem vorläufigen Rücktritt der bisherigen Linksregierung kommen. SP-Staatschef, Francois Hollande, dürfte einen raschen Neustart durch eine Umgestaltung der Regierungsmannschaft versuchen.

Die Zeit drängt, weil schon Ende Mai, mit den EU-Wahlen, den Sozialisten die nächste, möglicherweise noch verheerendere Schlappe droht. Bei den EU-Wahlen, bei denen die französische SP schon einmal auf 14 Prozent abgesackt war, und die gemeinhin als Spielwiese für diverse Unmutsbewegungen dienen, könnte diesmal, laut Meinungsforschern die FN von Marine Le Pen zur ó relativ ó stimmenstärksten Partei werden.

Für seine Regierungsumgestaltung hat Hollande im Wesentlichen zwei Optionen: entweder er ersetzt bloß einige Minister, behält aber den bisherigen Premier, Jean-Marc Ayrault. Oder er ernennt den bisherigen Innenminister, Manuel Valls, als Regierungschef. Für Ayrault spricht, dass er ein verlässlicher Vollzieher des Kurs von Hollande und eine wohltemperierte Persönlichkeit ist. Ayrault kam auch mit den grünen Koalitionspartnern halbwegs zurande, obwohl die SP-Mehrheit die Umweltpolitik vernachlässigte und an der Vormachtstellung der Atomenergie in Frankreich nicht rüttelte.

Außerdem würde Hollande, mit einer Ablöse von Ayrault zum jetzigen Zeitpunkt, die Möglichkeit verlieren, später, nach weiteren Niederlagen, etwa bei den landesweiten Regionalwahlen 2015, einen neuen Premier zu ernennen ó eine Variante, die bisher immer wieder von französischen Präsidenten in der Halbzeit ihres Mandats gewählt wurde, um wieder Oberwasser zu gewinnen.

Allerdings könnte der Beibehalt des allzu gemächlichen und ziemlich farblosen Anti-Charismatiker Ayrault umgekehrt wieder den Eindruck erwecken, Hollande hätte aus der Niederlage der SP keine Lehren gezogen. Während die Ernennung von Manuel Valls ein Signal für mehr Tatkraft wäre: Valls, ein gebürtiger Spanier, verkörpert den rechten Flügel der SP und profilierte sich als harter Ordnungspolitiker mit vergleichsweise hoher Popularität.

Aber für den Fall der Ernennung von Valls haben wiederum die Grünen mit Regierungsaustritt gedroht, was Hollande eher vermeiden möchte.

Deal mit Brüssel

Dieses Herumgebastel an der Regierungsmannschaft wird aber am sozialliberalen Kurs nichts ändern, den Hollande seit dem Vorjahr bekräftigt hat. Auch wenn der linke Flügel der SP und weiter links stehende Kräfte ebenso wie Marine Le Pen der Ansicht sind, dass die Sozialisten genau für diesen EU-konformen Kurs abgestraft wurden: demnach wäre das Industriesterben, die wirtschaftliche Stagnation und die anhaltend hohe Arbeitslosenrate von über zehn Prozent namentlich auf die Spardiktate von Brüssel und den zu hohen Stand des Euro zurückzuführen.

Hollande will hingegen, die französischen Unternehmen durch Steuersenkungen in der Höhe von 50 Milliarden Euro bis 2017 stärken und die französischen Staatsausgaben parallel um die gleiche Summe senken. Dazu ist eine Sozialpartnerkonferenz angesagt. Die einzige Konzession, zu der Hollande nach der Wahlniederlage bereit zu sein scheint, wäre eine Steuersenkung für mittlere und niedere Einkommenskategorien. Dafür würde der französische Staatschef von der EU-Kommission mehr Zeit beim Defizitabbau verlangen ó nicht zuletzt mit dem Hinweis, dass dies der Preis sei, um dem Vormarsch der Anti-EU-Kräfte entgegen zu wirken.